

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

33 (9.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262866)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis 1/2 Mark monatlich, 70 Pf. bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 9624), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pf. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Frühere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 33.

Hant, Freitag den 9. Februar 1900.

14. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Lesung der lex Heinze fort; mit der Beratung wurde ein Anschauungsunterricht nach den neuesten Prinzipien der Pädagogik verbunden; sollte diese Methode sich noch mehr einbürgern, so eröffnen sich ganz neue und ungeahnte Perspektiven für die Weiterbildung des Parlamentarismus. — Zuerst stand zur Beratung ein Paragraph, der sich — durchaus im Einklang mit der ganzen heutigen Sitzung — dadurch auszeichnet, daß er einen funktionsgeladenen Begriff einführt: nämlich den Begriff von Gegenständen, die, ohne unzulässig zu sein, doch das Schamgefühl gräßlich verletzen. Der Verkauf solcher Gegenstände an Personen unter 18 Jahren, sowie ihre öffentliche Schaustellung soll mit Gefängnis- bzw. Geldstrafe bedroht werden. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Münningern zog mit guten Gründen gegen diesen Paragraphen zu Hilfe; große Entrüstung erregte es, als er das Zentrum an das häßliche Stüchchen von Papst Paul IV. Garrafa erinnerte, der den nackten Figuren, die sich auf einem gewissen nicht aus unbefangenen Hände befinden, zur höheren Ehre der Sittlichkeit Bösen anmalen lassen wollte. Das Bild heißt „Das jüngste Gericht“, ist von einem gewissen Michel Angelo gemalt und zwar, daß es der Hauptkammer der Sache, auf Bestellung eines Papstes, des Heiligen Genes VII. — Ertrug noch als Herr Müller gegen, wettete der Zentrumabgeordnete Roeren für den Paragraphen; um zu beweisen, wie nötig dieselbe sei, hatte er wieder eine Kollektion reichlich oder ansehnlich „unzüchtiger“ Bilder mitgebracht. Ein Richter, aus allen möglichen Parteien wurde der gemästete Reichstagskommission beigegeben die Tribunal, um die Bilder in Empfang zu nehmen, die in jeder unerhörten Weise der fromme Roeren aus seiner leuchtenden Bulenliste hervorholte. Auch der wunderwolle Präsident erhob sich zur Hälfte aus seinem Sessel, um etwas von dem verdorbenen Anblick zu raschen. Stärkliche Detektheit einhüllte, auch die Tribunalen wurden von ihr angefaßt, als der Redner eine sorgfältig zusammengestellte Liste der Ziel angestrichelter Bilder vorlas; auch eine „Sulanna im Bade und der verliebte Soldat“ befand sich darunter. Mit seiner Ironie zerstückte unser Fraktionsredner Feine die Ausführungen des Zentrumsmannes; er wies besonders auf die erhebende Zukunft hin, daß der Kampf gegen die Nacktheit in der Kunst vorzugsweise von den Vätern jener Jünglinge betrieben wird, die den

Kultus der Nacktheit in der Natur praktisch über. Reicher Beifall faßt der gesammten Enten lohnte dem Redner, in dessen Sinne sich auch der Abs. Gaulte (F.D.) ausdrückte. Wieder gab eine Erklärung ab, die nicht freilich noch sich war; einige konservative Redner bewiesen, daß man auch im protestantischen Lager sehr fromm, leucht und still ist, und dann wurde in der von der Linken geforderten namentlichen Abstimmung der Paragraph mit 159 gegen 100 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Rechte, das Zentrum und die einige National-liberale. Gena mit derselben Mehrheit wurde der folgende (von der Kommission im Widerspruch zu der Regierung eingefügt) Paragraph angenommen, welcher „unzüchtigen“, „unzüchtigen“ usw. Bühnenstücke den Krieg ankündigt. Es war vergebens, daß die freisinnigen Dr. Müller und Albert Traeger den Beweis führten, daß Schatepeare, Goethe, Schillers Dramen eventuell von dem Paragraphen getroffen werden könnten; es war vergebens, daß sie an die Strafe erinnerten, die schon jetzt die Theatergenossen verbüßt; es half nichts, daß selbst von Regierungssidee, als den Rednern der Linken Entlassung kam; die Abgeordneten Roeren und Hintelens strömten in breiten Reden ihren Götzen gegen die neuere Literatur aus und Junker und Pfaffen stimmten die Linken nieder. Ohne Debatte wurde der Rest des Gesetzes angenommen. Die zweite Lesung der lex Heinze ist zu Ende. Die erste Lesung der Flottenvorlage beginnt heute.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat Mittwoch die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Die Debatte setzte ein mit einer Auseinandersetzung zwischen den Freisinnigen und den Agraristen über das Verbot der Spiritusbörse und die Errichtung einer Handelskammer für Berlin. Es waren im Besonderen die alten Bekannten haben, wie wir sie bei allen von den Herren Barth (fr. Ag.) und Freyherren v. Jellid (fr.) auf der anderen Seite geführten Vorreden zu hören gewohnt sind. Bemerkenswert war ferner die Mitteilung des Ministers, daß der Gesetzentwurf über die Breiterung der Warenhäuser im Handelsministerium ausgearbeitet ist und der weiteren Begutachtung im Staatsministerium harre. Wann der Entwurf dem Hause zugehen werde, konnte er nicht sagen. Die für die Allgemeinheit wichtigste Position des Etats, die Forderung für die Umgestaltung der Gewerbe-Inspektion, rief nur eine kurze Erörterung hervor. Handelt es sich doch hier um eine Arbeiterfrage? Um solche Kleinigkeiten zerbrechen sich die edlen und

erlauchten Herren des Landtages nicht ihre Köpfe. Nur die beiden freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt und Dr. Hirsch sagten einige Worte hierzu, die im Wesentlichen eine Verbeugung vor der Regierung waren. Wenn die Regierung nur einen Teil ihrer alten Sünden an der Kultur zu machen will, dann erkläre die Freisinnigen hierin bereits einen Akt, sie zu loben, anstatt die Gelegenheit zu benutzen, um der Regierung die von ihr befolgte Vernachlässigung der wichtigsten Kulturaufgaben vor Augen zu führen und energisch für die Rechte der Arbeiter einzutreten.

Zwei Gedentage. Ein Jahr war es am Sonnabend den 3. Februar her, daß neun Löhnbauer Bauarbeiter zu 53 Jahren Zuchthaus — 8 Jahren Gefängnis — 70 Jahren Ehrverlust in heimlicher Sitzung von Schörring in Dresden verurteilt wurden wegen eines Krampales, den nach allgemeinem Zuständlich andere in anderen Lebensverhältnissen stehende Leute höchstens mit einigen Monaten Gefängnis hätten büßen müssen. Noch schmädet die sieben am schwersten getroffenen Opfer im Zuchthaus (zwei wurden begnadigt), und so hat jenes Ereignis nicht nur eine historische Bedeutung für die Arbeiterklasse Dresdens und ganz Deutschlands, es wirkt seine düsteren Schatten auch heute noch in unsere kampfburchtobte Gegenwart herein. Wir sehen auch heute noch in den unerdienten Leiden der Opfer des Krampals jehzeit gemüht sein müssen, sobald eine Konstellation von Umständen wieder einmal einigen Tagern der Rechtsprechung rathsam erscheinen lassen kann, ein furchtbares Exempel zu statuieren. Zwar, die Wirkens, die sich viele unserer Regier versprochen von dem Urteil, ist nicht erfüllt worden. Nicht Sceden ist dem kämpfenden Proletariat eingezagt worden, sondern eine grimmige Erbitterung über den Spruch und ein inniges Mißgefühl mit dessen Opfern wurden erweckt, welche Empfindungen haben in einer glänzenden Beteiligungen des proletarischen Bewusstseins, wie sie beispiellos da steht, zum Ausdruck kamen.

Ein weiterer Gedentag war der 4. Februar. Vor 10 Jahren wurden jene sozialpolitischen Erlasse veröffentlicht, deren Kundgabe der geschätzte Entschluß des Reichstagslers Bismard nicht mehr zu hindern vermochte. Aus dem Erfolg an den preussischen Gewerbestimmen sei folgende Stelle in die Erinnerung zurückzurufen: „Neben dem weitem Ausbau der Arbeiter-versicherungsbeteiligung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu

unterziehen, um den auf diesem Gebiet laut gewordenen Klagen und Wünschen, soweit sie begründet sind, gerecht zu werden. Diese Prüfung hat davon abzugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesellschaftliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben. Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung beauftragt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.“ — Im weiteren Sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß die staatlichen Beamten sich zu „Wahnterhalten“ entwideln möchten. An die Erlasse schloß sich dann der „soziale Friedenskonferenz in Berlin“, der ebenso scheidete, wie im Vorjahre der politische Friedenskonferenz im Haag. In Deutschland selbst ist man dem Ziel der Erlasse nicht näher gekommen. Die damalige Anregung der Einrichtung von Arbeitervereinigungen wird heute von der Regierung scharf bekämpft, und die Fabrikinspektoren werden sogar angezogen, nicht mit den Vertrauensleuten der Arbeiter zu verkehren. Der Versuch einer sozialpolitischen Weltpolitik, der vor 10 Jahren unternommen, ist nicht wiederholt worden, und die heutige Weltpolitik, die in dem Gedanken überlegener Gewalt wurzelt, ist das Gegenstück jener, deren Erinnerungstag wir am 4. Februar dieses Jahres begingen.

Das Befinden des Abgeordneten Lieber ist, wie am Mittwoch im Reichstage unter allseitig lebhaftem Bedauern mitgeteilt wurde, hoffnungslos. Die „Germania“ schreibt, daß seit Dienstag Abend eine Verschlimmerung eingetreten ist, welche zu ernstem Besorgnissen Anlaß giebt. Wie anderweitig berichtet wird, haben die Aerzte Lieber aufgegeben. Es ist eine Eiterung der Leber eingetreten. Der Kranke liegt befallungslos und hat die Sterbeträume erlitten.

## Oesterreich-Ungarn.

Preßbureau der Regierung. Die Wiener

dreitausend stark zurück erhalten? Jes erster Gang war nach dem Bankgeschäft gezogen, um das frühere Verhältnis wieder herzustellen. Aber während sie ihrem Platte nach die bestimmte Versicherung gab, daß Alles in Ordnung sei, und daß sie sich ihm verpflichtete, auf seinen Wunsch die Beweise dafür zu geben, mochte sie nicht, ihn anzusehen. Sie dachte wieder an den Ausdruck des Widerwillens, mit dem er sich an jenem Abend die Hände gewaschen hatte, um jumbolisch anzuzeigen, wie unrein ihm das eroberte Geld erschienen sei. Und unmißfänglich suchte sie zusammen bei den Gedanken, er könnte den witzlichen Zusammenhang der Dinge eines Tages erfahren. Diese Furcht reizte sie noch, als er plötzlich mit gedämpfter Stimme begann:

„Du wirst doch derselben Ansicht sein wie ich — daß mir niemals daran denken werden, irgend welchen Vortheil aus dieser Deitatz zu ziehen. Ich bin überzeugt, daß Hugo sich bereits mit dieser Absicht trägt, und es würde ja sehr für ihn sprechen, wenn es der Fall wäre. Aber für uns Beide keinen Pfenning davon! Dieser Rest mit seinem Rückbeigebit würde mir wie das böse Gewissen vor Augen stehen. A propos — hast Du gesehen, wie er die Stargen behandelt? Einfach unaufrichtig! Maniten wie in einer Bauernschänke. Na, Schwamm drüber.“ So lange uns beiden der liebe Gott das Leben schenkt, haben wir für unsere Erfinden nichts zu fürchten. Können uns also jeden Abend ruhig schlafen legen.“

## Der Millionenbauer.

Gespielt von Max Kröger.

(Achtzehnter Akt.)

Endlich, nachdem die zum Teil für Hedenstett lästigen Besuche erledigt waren, nahm auch die Nachmittagsstunde, wo die Majorin Frau Ruppel mit ihren Töchtern empfangen durfte. Zwei Tage vorher hatte Hugo davon Mitteilung gemacht, damit man Zeit bekäme, den Salon in den möglichst besten Zustand zu versetzen. Man wußte eigentlich nicht recht, wer schlimmere Stunden hatte: der Hausherr, seine Frau, oder Karoline, das Mädchen für Alles.

Der Major behauptete, daß eine derartige Revolution in seinem Eheleben noch nicht da gewesen sei. Man thue ja gerade so, als erwartete man irgend eine hochstehende Persönlichkeit. Am meisten ärgerte es ihn, daß die Baronin es sich nicht nehmen ließ, selbst überall Hand mit anzulegen und seinen Unterschied zwischen sich und dem Diensthofen zu machen. Mit ihrem höchsten Diensthofen angethan, den Kopf in ein großes Tuch gehüllt, fuhr sie mit Wäschelappen und Staubwedel in allen Ecken umher, nahm wohlgefällige Stellen auf Tischen und Stühlen ein und benutzte dabei jede Gelegenheit, Karoline immer aufs Neue auf irgend ein Vergehen aufmerksam zu machen.

Als der Major sie einmal in solch einer Verfassung hoch oben auf der Stieletter erblickte, wie sie an den Kronleuchter rief und putzte und dabei beinahe das Gleichgewicht verlor, grüßte

er in einem Jörn, den er seiner Frau gegenüber nur in den allerersten Fällen anzuwenden pflegte. Sogar ein Donnermetter mischküßte ihm bei dieser Gelegenheit. Seine Frau sollte sich den ganzen Tag über wie eine Wadg hinstellen, um solchen Prozeduren große Ehren zu erweisen? Das hatte nur noch gefehlt, um die Erinnerung an die Demütigung von Köpfe doppelt schrecklich in ihm erwecken zu lassen. Das Blut flog ihm heiß in die Wangen, sein Temperament war nicht zu dämpfen.

„Ich bitte Dich nochmals, reize herunter“, sagte er mit der Aufregung zitternder Stimme. „Ja meinen Augen ist das eine Erniedrigung für Dich — wenn Dir solche Leute die Veranlassung zu einer derartigen Arbeit geben. Dat mar so etwas schon erlebt! Die Baronin von Hedenstett stellt sich hin und reinigt eigenhändig wie ein Laternenputzer die Lampen, als befände sich dazu keine andere Seele im Hause.“

„Aber, mein Lieber, ich thue es gern und gebe Dir die Versicherung, daß es mir gar keine Beschwerden macht. Sei doch nur gut. — Es muß doch einigermassen anständig aussehn.“

„Einigermassen anständig, sagt Du? Bei uns sieht es immer anständig aus. Ueber Reichthümer haben wir nicht zu verfügen, aber wir sind ehrliche, rechtschaffene Leute, und wer sich bei uns nicht wohl fühlt, der mag eben wegbleiben. Das ist so meine Meinung, und sie ist die eines preussischen Offiziers.“

sagte er das Letztere sehr laut und mit Betonung, denn im Spiegel bemerkte er, wie hinter der Portiere der halbgeöffneten Thür, die ins Reibezimmer führte, Hugo sichtbar wurde, aber sofort wieder verschwand. Auch die Majorin hatte ihren Sohn erblickt. Am ganzen Körper bebend kam sie herab.

„Aber ich bitte Dich, reze Dich doch darüber nicht so auf. Daß ihn das vor allen Dingen nicht so fällen. Wir müssen uns doch entgegenkommen zeigen — es handelt sich um seine Zukunft, um sein ganzes Glück.“ Sie küßte das nur, während sie die Hände rang und unruhige Blicke nach der Seite warf. Der Alte verstand sie. Er trat ein paar Schritte, schloß die Thür und trat wieder auf sie zu. Und als sein Blick sie umfaßte und auf ihrem bleichen, vom Staub gefärbten Antlitz haften blieb, erlagte ihm ein Gefühl tiefer Järtlichkeit; er sog sie sanft an sich und küßte ihre Stirn.

„Du machst Dich zum Alchondröbel Deines Sohnes — bitte, bitte, keine Ausrede. Es ist so. Auch die Mutterliebe hat ihre Grenzen. Ich habe bereits längt bemerkt, daß ihr Beide mir viel zu verheißlichen habt. Woher sollte er sonst immer das Taschengeld bekommen haben. Ich möchte nicht zu Deinem Banquier gehen. Erna, wenn Du diese Thorheit begangen hästest, ich müßte nicht.“

Seine Stimme änderte sich wieder; er ließ sie los und durchnah mit großen Schritten das Zimmer. Die Majorin athmete auf. Zum Glück brauchte sie jetzt nicht zu lägen; denn hatte ihr Hugo nicht bereits vor acht Tagen



Aus Stadt und Land.

Bant, 8. Februar.

Schulfrage. Eine Sitzung des Schulvorstandes mit dem Schulinspektor...

Trostlos. Station. Vielfachen Wünschen entsprechend...

Der hiesige Handwerkerverein befaßt sich in seiner letzten Versammlung...

Neubremen, 8. Februar.

Die hiesigen Mitglieder der Bremer-Hamburger Arbeitervereine...

1. Februar den Betrag nach Aufschuß zu geben, und bei Nichtzahlung...

Wilhelmshaven, 8. Februar.

Von der Marine. Das Kanonenboot „Jlita“ ist am 5. Februar in Hongkong eingetroffen...

Verheißene Beschwerden über die ungenügenden Arbeitsverhältnisse in der Wilhelmshavener Probefabrik...

Überbürgermeister Dr. Roggenmann verfaßt heute Morgen nach längerem Leiden...

Als Knecht wurde der Schneider Göhe, bei Schneidermeister Hunt beschäftigt...

Barel, 8. Februar.

Was die bösen Sozialdemokraten nicht Alles auf dem Gewissen haben...

Oldenburg, 7. Februar.

Überbürgermeister Dr. Roggenmann verfaßt heute Morgen nach längerem Leiden...

Vermischtes.

Durch eine explodierende Granate, einen sogenannten Blindgänger...

Aus den Vereinen.

Vereinsskalender. Bant-Wilhelmshaven. Vorstand der Zimmerer Freitag, 9. Februar...

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oldenburg vom 27. Jan bis 3. Feb. Geboren: Ein Sohn dem Zimmermann A. Jellen...

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Osterode vom 28. Januar bis 3. Februar. Geboren: Ein Sohn dem Bäcker G. O. Horn...

Kesselt Nachrichten.

Berlin, 7. Febr. Die Reichstagskammer findet am 11. Dezember d. J. im ganzen deutschen Reich statt...

Breslau, 7. Febr. In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages wurde einstimmig beschlossen...

Genau, 7. Febr. Prinz Heinrich traf heute früh an Bord des Dampfers „Preußen“ hier ein...

Berlin, 7. Febr. Einer Blättermeldung zufolge fand ein Polizeiaгент in der gestrigen Nacht im Fensherhaus...

Beking, 7. Febr. Man glaubt jetzt allgemein, daß die Kaiserin die formelle Abkündigung des Kaiserthums...

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Berlin, 8. Febr. Gestern fanden 19 Volksversammlungen statt...

Berlin, 8. Febr. Gestern fanden 19 Volksversammlungen statt, welche sich mit der Flottenvorlage beschäftigten...

London, 8. Febr. Waller ist mit den Varen zusammengetroffen. Die Engländer sollen wieder große Verluste erlitten haben...

Bekanntmachung.

Für den Neubau der evangelischen lutherischen Kirche in Bant sollen die erforderlichen Tischlerarbeiten...

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Februar lasse ich auf meinem Lagerplatze, Deichstraße 224, diverse Hölzer...

Zu vermieten

ein gut erhaltener großer Koffer. Neue Wilh. Str. 69.

Verkauf.

Der Händler G. Freis zu Neuenbude laßt am Freitag den 9. ds. Monats, Nachm. 2 Uhr auf...

Holz-Verkauf

In den Gehöften zu Parkel soll am Montag, 12. Febr. d. J., Nachmittags pünktlich 1 Uhr anfangend:

Zu vermieten

ein vierstüdiges Unterwohnungs- und drei Stagenwohnungen mit abgeschlossenen Korridor und Koflet im Hause.

Zu vermieten

zum 1. Mai die bisher von Herrn Rechnungsführer Schwartz benutzte vierstüdiges Wohnung...

Gutes Logis f. einen j. Mann

Verlang. Dorfstraße 80.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei bäumige Unterwohnungen und eine Oberwohnung...

Zu verkaufen

ein gut erhaltener großer Koffer. Neue Wilh. Str. 69.

Billig zu verkaufen

ein schwarzes Stiefel. Neue Wilh. Str. 9, II (mitte).

Suche sofort

ein Kindermädchen. E. Hahn, Bant. Hof, Bant.

Gesucht

ein Malerlehrling auf gleich oder Oftern. Otto Kudeit.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen, welches auch fimbekelt ist. Frau Schult, Berl. Peterstr. 12.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen. Fr. Parwik, Nordstraße 10.

ein Bäcker-Lehrling.

von wem, zu erfahren bei E. Meier, Schloßplatz 8.

Nur 1 Mark

loftet eine Tischgarnitur zu reinigen unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Reibungen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigt.

Hermann Starck, Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2

Die besten haltbarsten

Sohlen

sowie guten starken Sohlleder-Abfall erhält man am billigsten in der Lederhandl. von H. Garlichs

Bant, Neue Wilh. Straße 69.

Gesucht

zu Oftern ein Klempner- und ein Dachdecker-Lehrling. Carl Richter, Friederichsstr.

An- und Verkauf

von neuen und alten Kleidungsstücken, Betten, Möbeln und Uhren, sowie Gold- u. Silberfachen u. s. w.

G. Priet, Neubremen

Grenzstraße 19.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine dreist. Stagenwohnung. Berl. Diercke 6.

|   |  |  |  |  |  |
|---|--|--|--|--|--|
| <b>Wulf &amp; Francksen</b><br><br>Ausstellung fert. Betten. | <b>Ein schläge Betten Nr. 8</b><br>aus grau-rot gestreiftem Roest mit 14 Bund Federn | <b>Ein schläge Betten Nr. 10</b><br>aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Bund Federn  | <b>Ein schläge Betten Nr. 10b</b><br>aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Bund Federn | <b>Ein schläge Betten Nr. 11</b><br>aus rothem ober rot-rosa Atlas mit 16 Bund Halbbäumen. | <b>Ein schläge Betten Nr. 12</b><br>Oberbet aus rothem Daunenlöper, Unterbet aus roth. Atlas mit 16 Bld. Daunen u. Federn. |
|   | Oberbet 6,—<br>Unterbet 6,—<br>1 Kissen 2,50<br>Rtl. 14,50<br>Zweifschläg Rtl. 20,50 | Oberbet 10,35<br>Unterbet 10,35<br>2 Kissen 7,—<br>Rtl. 27,50<br>Zweifschläg Rtl. 37,— | Oberbet 13,50<br>Unterbet 13,50<br>2 Kissen 9,—<br>Rtl. 36,—<br>Zweifschläg Rtl. 40,50 | Oberbet 17,50<br>Unterbet 17,50<br>2 Kissen 10,—<br>Rtl. 45,—<br>Zweifschläg Rtl. 50,50    | Oberbet 22,—<br>Unterbet 20,50<br>2 Kissen 12,—<br>Rtl. 54,50<br>Zweifschläg Rtl. 61,—                                     |

Billigere Betten in jeder Preislage.

**Waarenhaus  
B. S. Bührmann.**

Waschbare  
**! Ballstoffe !**

Bestickte Muller, Batiste, Organdys, Coteline, Tricotine, Broché, Jansable etc. in entzückenden Neuheiten eingetroffen. Enorme Auswahl, billigste Preise!

Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison empfehle zu billigen Preisen

**Maskeraden-Kostüme** in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigsten.  
W. Ellerstedt, R. Wilh. Str. 28.

**Meine Bade- und Massage-Anstalt** empfehle zur heiligen Benutzung. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. Verabreichte auch Schwibbäder u. Massage außer meiner Anstalt. Bohlen, Masscur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masseuse.

**Inventur-Ausverkauf!**

Schürzen- und Bett-Kattune, waschechte Muster, jezt Meter 20 und 25 Pfennig.

Fertige Bettbezüge in weiß und farbig, ein- und zweifschläg, Stück 1,80 und 2,40 Mark.

**Rosa - Barchent** Meter 25 Pf.

**Herm. Högemann,**  
A. G. Diekmann Nachf.

**Verkaufe von heute ab**

die noch vorrätigen Vorräthen, als  
**Tailentücher, Ballshaws, Damen- und Kinder-Kapotten und Kinder-Mütchen mit 20 Prozent Rabatt**

da ich den Artikel nicht weiterführen will. Es sind noch große Posten vorrätig. Auch gebe die noch vorhandenen Feder-Boas sehr billig ab.

**Frau Wilh. Meyer**  
Fuhrgeschäft, Verl. Marktstraße 1.

Thelle gleichzeitig meiner werthen Kundschafft mit, daß die Aussage, mein Geschäft aufzugeben, auf Irrthum beruht. Ich werde dasselbe wie bisher weiterführen und stets bemüht bleiben, den Ansprüchen meiner werthen Kundschafft Genüge zu leisten, und bitte daher, das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen bewahren zu wollen.  
Achtungsvoll Die Obige.

**Zur Maskeraden-Saison**

verleibe billig Herren- und Damen- Maskenkostüme in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
**Frau Reentz, Tondeich,**  
Verlängerte Gölterstraße 25.

**Inventur-Ausverkauf!**

**Handtuch-Drell**  
Hausmacher-Gebild, extra schwere Waare, Meter 25 Pfennig.

**Frauen-Nessel-Heimden** extra groß und schwer, Stück 70 und 80 Pf.

**Biber-Betttücher** weiß und farbig, 40, 50, 80, 90 Pf. und höher.

**Herm. Högemann,**  
A. G. Diekmann Nachf.

Es kommen am nächsten Sonnabend den 10. d. Mts. zwei Fuder **Stecrüben** auf den Markt zu Neuhaydens.

Freitag Abend: **Grügwurst,** Wiener Würstchen Knoblauchwurst.  
**G. Rothenberg** Verl. Gölterstraße 5.

**Masken-Anzug** (Elasterin) zu verkaufen oder zu vermischen. Neue Gölterstraße 42.

Zwei elegante **Damen-Masken-Kostüme** verleiht billig Frau Gräbe, Mittel- und Borkenstraße 66, bei Hrn. Kaufmann Fricke.  
**Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis** des Hausbesitzer-Vereins Bant Neue Wilhelmsh. Straße 66. Anmeldegebühr 2 Wohnung 5 Pf.

**Bürgerverein Neuende**

**Einladung** zu dem am **Sonntag, 11. Februar** im Locale des Hrn. **Wimbels,** Neuende Dorf, stattfindenden

**Stiftungsfest**

bestehend in **Koncert, Theater, humoristischen Aufführungen und Ball.** Reichhaltiges Programm. **Stoffenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf., Tanzband für Mitglieder 75 Pf., Nichtmitglieder 1 Rtl. Das Komitee.**



**Flobert-Schützerverein** Freitag den 9. Febr. 1900 Abends 8 Uhr: **Feier des Stiftungsfestes** im Vereinslokal „Zur Börse“, Bant, am Markt, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen freundlich eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

**Verein der Heizer.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **G. Blaubaum** versammelt sich die 1. Beerdigungskommission am Sonntag, den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr, beim Sterbehause, Dörriesstraße 19. Vereinsangehörige sind anzuliegen.  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
**Der Vorstand.**



**Panorama.**

Gölterstraße 15, 1 Et. Diese Woche ausgelegt: **!Bokinteressant! Cutin** und eine Reise durch die malerische holstein. Schweiz. Entree 30 Pf. — Kinder 20 Pf. 5 Personen 1 Rtl. Vereine Ermäßigung. Geöffnet von 10—12 Uhr Nachmittags, von 2—10 Uhr Abends.

**Abhanden gekommen.**

Auf dem Stiftungsfest des „Bürgervereins Bant“ ist eine mit Namen und Jahreszahl versehene sogenannte Reservillen-Flasche, die während der Theater-Aufführungen gebraucht worden war, abhanden gekommen. Ueber den Besitz wird gef. Auskunft in der „Arche“ erbeten.  
**Der Vorstand.**

Gut erhaltener **Damen-Masken-Anzug** billig zu verkaufen oder zu verleihe. Dörriesstr., Roonstraße 44, u. l.

**Nachruf!**

Am 4. ds. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser Arbeitskollege, der Schiffbauer **Karl Granzow.** Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Seine nah. Arbeitskollegen.**